

Netzwerk Spiel/Kultur

Prenzlauer Berg e.V.

Jahresbericht 2020



Netzwerk Spiel/Kultur
Prenzlauer Berg e.V.

Leitbild



Solange Du Deine Füße unter meinen Tisch stellst ...

Die Gründer des Vereins Netzwerk Spiel/Kultur gehören zu den Menschen, die bereits in den 1980er Jahren in Berlin Prenzlauer Berg „Erziehung“ hinterfragten. Sie kritisierten die gängige Pädagogik und stritten mit ihren Spielaktionen für ein gleichberechtigtes Miteinander von Kindern und Erwachsenen.

Aus dieser Grundhaltung beziehen wir noch heute – als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe – unsere Antriebsenergie. Wir nehmen Kinder ernst. Unsere Vision ist es, dadurch die Welt zu verbessern.

Junge Menschen brauchen Raum, Zeit, Zeug und Partner. Diese Bedingungen schaffen wir. Wir pflegen den Dialog und verlieren den Humor auch in kritischen Situationen nicht. Wir handeln transparent und fair.



Leitbildtag 2020

Folgende Grundsätze bestimmen unser Handeln:

Hand und Hirn

Wir bieten Kindern und Jugendlichen Erfahrungsmöglichkeiten für alle Sinne.

Innovativ und professionell

Wir wagen Neues und handeln fachlich kompetent.

Ich und Wir

Wir fördern individuelle Entwicklung ebenso wie soziale Gemeinschaft.

Einmischung und Zumutung

Wir tragen zu gesellschaftlichen Veränderungen bei und scheuen dabei auch ungewohnte Ideen nicht.

Jahresbericht 2020

Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V.



Netzwerk Spiel/Kultur
Prenzlauer Berg e.V.

Der Verein Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg

... hat seine Wurzeln in der Spielwagenbewegung Ostberlins.

Nach der Wiedervereinigung 1990 wurde Netzwerk Spiel/Kultur zum gemeinnützigen anerkannten freien Träger der Jugendhilfe und damit zum Dach unterschiedlichster Projekte und Einrichtungen. Heute gehören zu unserem Träger Offene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, Kindergärten, Horte und eine Schule.



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„... wir blicken zurück auf ein ereignisreiches Jahr...“, so oder so ähnlich beginnen Vorworte eines Jahresberichtes gewöhnlich. Aber wenn ich mich frage, was im Jahr 2020 eigentlich schon gewöhnlich war, fallen mir maximal der Januar und der Februar ein! Ab März wechselte „gewöhnlich“ in „noch nie dagewesen“: Pandemie, Lockdown, Notbetreuung, SaLzH (schulisch angeleitetes Lernen zu Hause oder Homeschooling), Videokonferenzen, abgesagte Veranstaltungen, digitale Angebote in der Jugendarbeit, Maskenpflicht, Hygienekonzept und so weiter und so fort.

Nahezu täglich standen wir vor neuen Herausforderungen, die gemeistert werden mussten. Die Belastung war enorm hoch, aber unsere Kolleg*innen haben hier Großartiges geleistet! Dafür möchte ich mich auch im Namen meines Geschäftsführungskollegen Marcus Schmidt und des Vorstands herzlich bedanken!

Für viel Unmut sorgte in 2020 die „Zusammenarbeit“ mit Politik und Verwaltung. Regelmäßig erhielten wir Trägerschreiben erst Freitagabend mit Anordnungen, die ab Montag umzusetzen waren. Eltern erfuhren neue Regelungen aus der Presse, noch bevor wir von der Verwaltung in Kenntnis gesetzt wurden, um nur einige Beispiele zu nennen.

Für besonders großen Frust sorgten aber einige politische Entscheidungen, die bei uns viele Fragen offenlassen: Wo ist die Hauptstadtzulage für die Beschäftigten der freien Träger? Warum müssen die KiTa-Träger für die Zeit des Lockdown 20 Mio. Euro an den Senat zurückzahlen? Wo sind die öffentlich vollmundig ausgelobten 1.000 Euro Heldenprämie? Wenn wir staatliche Aufgaben erfüllen, warum wird unsere Arbeit dann nicht zu 100% refinanziert? Und so weiter und so fort. Gemeinsam mit unserem Dachverband, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, werden wir diese Fragen auch im Wahljahr 2021 an Entscheidungsträger*innen stellen.

2020 war für uns jedoch auch oft ein schönes Jahr – davon berichten unsere Einrichtungen auf den folgenden Seiten. Erstmals gibt es auch einen Bericht vom MACHmit!-Museum für Kinder, deren Mitgesellschafter Netzwerk Spiel/Kultur ist. Aber auch von einigen Abschieden berichten wir. Im Juli mussten wir nach 15 Jahren Trägerschaft unseren Kindergarten Käthe schließen. Die räumliche Struktur und die hohen Kosten waren so nicht mehr tragbar. Ein Abschied, der mich traurig und dankbar macht, ist das Ausscheiden von Meta Sell aus ihrem aktiven Arbeitsleben. Meta, Du bist und bleibst immer ein Teil von Netzwerk Spiel/Kultur. Danke für alles, was Du für diesen Verein getan hast und hoffentlich noch lange in Deiner Rolle als Vorstand tun wirst!

Seit ein paar Jahren nutzen wir stets einen Teil des Jahresberichts, um über die Geschichte von Netzwerk Spiel/Kultur zu berichten. 2020 ist Ekkehard von Braunmühl, der Begründer der Antipädagogik, gestorben. Seine Werke und sein Wirken hatten großen Einfluss auf Netzwerk Spiel/Kultur. Darüber berichtet Mike Weimann in seinem Artikel, welcher im „unerzogen Magazin“ erschienen ist.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen!

Im Namen der Geschäftsführung



Stephan Metzner



Jetzt ist aber Schluß hier



Am 31.07.2020 beendete Meta ihr aktives Arbeitsleben bei Netzwerk Spiel/Kultur. Meta hat den Verein mit gegründet, maßgeblich geprägt und verantwortungsvoll getragen. Fast alles, was Netzwerk Spiel/Kultur heute ausmacht, trägt ein großes Stück Meta in sich. Dafür sagen wir von Herzen Danke!



In den 1990ern auf dem Abenteuerlichen Bauspielplatz Kolle 37

Meta bleibt dem Verein als Vorstandsmitglied erhalten und ist somit auch weiterhin Ansprechpartnerin für Stephan und Marcus aus der Geschäftsführung.



Buch mit Grüßen und Danksagungen von Wegbegleiter*innen und Kolleg*innen



Sichere Orte für Kinder

Dr. Meta Sell ist Mitherausgeberin des ersten Handlungsmodells zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor pädophilen Übergriffen in Offenen Freizeiteinrichtungen.



Antipädagogische Aufklärung

Ein Artikel von Mike Weimann (Mitbegründer und Vorstandsmitglied von Netzwerk Spiel/Kultur) für das „unerzogen Magazin“ Ausgabe 3/20 anlässlich des Todes von Ekkehard von Braunmühl.

Ekkehard von Braunmühls rund 50-jähriger Kampf um die Gleichberechtigung der Generationen, die er oft einfach „die Kinderfrage“ nannte, hat die Welt verbessert – wenngleich noch einiges unerledigt ist.

Werk

Als ich Ende der 80er Jahre über die Westgrenze eingeschmuggelte Bücher von ihm las und ihn 1990 das erste Mal persönlich traf, ahnte ich nicht, mit welcher Wucht er und sein Werk mein Restleben beeinflussen werden. Obwohl er mir Bananen schenkte, weil man das mit den Affen aus dem Osten so machte, haben wir uns danach mehrfach getroffen und geschrieben und wir haben oft telefoniert. Seine Frechheiten machten ihn mir nur noch sympathischer.

Er hat später die Kinderrechtsgruppe KRÄTZÄ, in der ich jahrelang mitgearbeitet habe, beraten. Er hat ununterbrochen unglaublich viele Bücher gelesen und neun Bücher geschrieben. Er empfahl mir seine Lektüre oft weiter, Bücher über Gehirn und Psyche, Kommunikation und Menschenrechte. Ich habe ihn mehrfach bei Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen erlebt. Immer beeindruckte er seine Leser und Zuhörer mit seinem Wissen, seinen Schlussfolgerungen, seiner Logik, seiner klaren, manchmal beißend scharfen und zugleich witzigen Argumentation. Er liebte die Sprache. Auf fast jeder Seite seiner Bücher überrascht er damit, Worte auseinanderzunehmen, in ihnen einen zweiten Sinn zu erkennen, unbewusste Wirkungen zu enttarnen. Ich fand die Präzision seiner Analysen immer großartig – auch wenn sie ihn oft zu Einschüben verleitete, mit Zitaten darin, die dann noch Fußnoten erforderten, so dass der Leser oft zu kämpfen hatte.

Dieses Phänomen war ihm bewusst, deshalb sind seine Bücher von unterschiedlichem Stil: Einige kann man einfach so herunterlesen – sie richten sich an „Erziehungssubjekte“ (zum Beispiel „Zeit für Kinder“, 1978). In anderen argumentiert er mit Wissenschaftlern, sodass Zitate, Quellenangaben und Fußnoten nötig sind. Das passiert in der „Antipädagogik“ (1975) und besonders auffällig im „Heimlichen Generationenvertrag“ (HGV, 1986). Diesem Buch gab er den Untertitel „Jenseits von Pädagogik und Antipädagogik“, um noch mehr Menschen zu erreichen.

Bereits in „Zeit für Kinder“ hatte er festgestellt:

Ich habe mit der »Antipädagogik« den professionellen Feinden der Neuzeit den Kampf angesagt, aber sie drücken sich vor der Diskussion und versuchten es – dank dem „breiten“ Publikum vergeblich – mit dem Totschweigen. Sie sind überfordert, man kann sie nur aussterben



Der Autor Mike Weimann und Ekkehard von Braunmühl Anfang der 90er Jahre.

lassen und in der Zwischenzeit ihren Einfluß so gut wie möglich verringern, um Kinder vor ihnen zu schützen.

Den HGV schrieb er acht Jahre später. Die Rezeption seiner Bücher veranlasste ihn, nicht nur über das „Zeitalter der Erziehung“ zu schreiben, das „vorbei“ sei. Vielmehr widmet er das (gefühlte) halbe Buch der Akzeptanz des Textes beim Leser.

Gerade in der Kinderfrage gibt es eine Reihe von Tatsachen, vor denen viele Menschen aus (subjektiv) guten Gründen aktiv die Augen verschließen. Ihnen, wie oft gesagt wird, die Augen „öffnen“ zu wollen, würde letztlich einen Vergewaltigungsversuch bedeuten.

Ausdrücklich lud er die Leser als „Zaungäste“ ein – und eben nicht als Adressaten seiner Darlegungen. Seinen Text deklarierte er als „Diskussion verschiedener Standpunkte, Meinungen usw.“, die er mittels zahlreicher Zitate belegt.

In „Zur Vernunft kommen – Eine Anti-Psychopädagogik“ (1990) verstärkt EvB (wie er sich oft selbst abkürzte) diesen Ansatz. Er präsentierte sein Seele-Verstand-Modell. „Die Seele ist zum Fühlen da. Das Verstehen ist Sache des Verstandes.“ Mit dieser Unterscheidung erklärt er, warum das „Projekt der Aufklärung“ gescheitert ist. Die Aufklärer hätten versucht – so die These – die Seele zur Vernunft zu bringen, die Seele (diese im Buch sorgfältig beschriebene Instanz des Modells) fühlt aber nur. Für das Falschmachen sei der Verstand da, der korrekt informiert werden müsse. – Ein weites Feld, das hier nicht beackert, nicht einmal vollständig überblickt werden kann.

EvB hatte gehofft, dass es auf dem „Weg zur kinderfreundlichen Gesellschaft“ schneller vorgeht. Die Forderung, die Menschenrechte der Kinder zu achten und die Erziehung abzuschaffen, wurde nur zögerlich öffentlich und in Fachkreisen aufgenommen.

Erschwerend kam hinzu, dass die attraktive und provozierende Wortschöpfung „Antipädagogik“ und die angestrebte „Abschaffung der Erziehung“ im Laufe der Zeit durch Hubertus von Schoenebeck und seinen Verein Freundschaft mit Kindern (FMK) in Verruf gebracht wurden. Der hatte die „kritische Theorie über die Pädagogik“ in eine verquaste „neue Lebensphilosophie“ umgeformt, in der man angeblich keine Fehler mehr machen könne, weil jeder sowieso jederzeit sein Bestes tue. Von Schoenebeck wendete folglich bei Gelegenheit auch Gewalt an, da er das dann „ich-bezogen“ tat. Er schrieb selbst, dass er „selbstverständ-

Bücher von Ekkehard von Braunmühl

- 1975 Antipädagogik – Studien zur Abschaffung der Erziehung

- 1976 Die Gleichberechtigung des Kindes (mit Heinrich Kupffer und Helmut Ostermeyer)

- 1978 Zeit für Kinder – Theorie und Praxis von Kinderfeindlichkeit, Kinderfreundlichkeit, Kinderschutz

- 1984 Musterkind – Tagebuch eines minderjährigen Menschen (unter Pseudonym Hans-Joachim Mariano)

- 1986 Der heimliche Generationenvertrag – Jenseits von Pädagogik und Antipädagogik

- 1990 Zur Vernunft kommen – Eine „Anti-Psychopädagogik“

- 1993 Liebe ohne Hiebe – Der Weg zu harmonischen Familienbeziehungen (mit Annette Böhm)

- 1994 Gleichberechtigung im Kinderzimmer – Der vergessene Schritt zum Frieden (mit Annette Böhm)

- 1997 Was ist antipädagogische Aufklärung? Missverständnisse, Missbräuche, Misserfolge der radikalen Erziehungskritik

Weitere Infos

Vortrag von Ekkehard von Braunmühl
anlässlich der didacta 1995 in Düsseldorf:
miwe.org/evb

Chronologie der Auseinandersetzung
mit dem Freundschaft mit Kindern e. V.:
miwe.org/fmk

de.wikipedia.org/wiki/Antipädagogik

lich seine Machtmittel einsetzt“. EvB erkannte zudem die „grundsätzliche Leugnung auch der offensichtlichsten realen Unterschiede zwischen Erwachsenen und Kindern“ als das zentrale Element des „Phänomens FMK“.

Leider erreichte die „Privatsekte“ (EvB) von v. Schoenebeck durch Publikationen und Vorträge viele Menschen in ganz Deutschland. Diese wandten sich zwar meist von ihm ab, weil seine Thesen nicht verständlich und inakzeptabel waren. Das fügte dem Anliegen von Ekkehard von Braunmühl und der Idee von einer kinderfreundlichen und erziehungskritischen Welt dennoch großen Schaden zu. Wer in dieser

Zeit „Antipädagogik“ sagte, wurde schnell als Jünger von v. Schoenebeck eingeordnet – und nicht ernst genommen. Ernsthaft, wissenschaftlich oder politisch konnten sich renommierte Leute und Institutionen kaum noch mit der antipädagogischen Idee befassen, ohne den eigenen Ruf zu beschädigen.

Im Buch „Was ist antipädagogische Aufklärung? – Missverständnisse, Missbräuche, Misserfolge der radikalen Erziehungskritik“ (1997) verteidigte EvB die „seriöse, rationale und realistische“ antipädagogische Aufklärung. Ich habe das Buch verschlungen – der Scharfsinn und Witz von EvB haben erneut Spaß gemacht, obwohl es besser gewesen wäre, wenn die Abrechnung mit dem „esoterisch gewürzten Gedankensalat“ nicht nötig gewesen wäre.

EvBs Analyse bewirkte zwar, dass von Schoenebeck den Begriff Antipädagogik nicht weiterverwendete und seine Reichweite kleiner wurde. Der Schaden für die antipädagogische Aufklärung war aber eingetreten. Die Antipädagogik als Theorie über die Pädagogik ist seither fast völlig in Vergessenheit geraten. Anders als in ihren ersten Jahren geht die Erziehungswissenschaft auf sie kaum noch ein, in Elternkreisen ist sie wenig bekannt. Nach meiner Meinung ist das zu bedauern, ja tragisch – und ich wünschte, dass die Kritik an der Erziehung (wie sie in der Antipädagogik definiert ist) und der damit verbundenen „Kinderfeindlichkeit“ ernst genommen wird. Nur so hat die „Kinderfreundlichkeit“ eine echte Chance.

Wirkung

Die Wirkung der Arbeit von Ekkehard von Braunmühl auf Eltern, Pädagogen und Politiker lässt sich schwer abschätzen.

Die „Antipädagogik“ zählte zwar als Bestseller – und „Zeit für Kinder“ erreichte in 20 Jahren beim S. Fischer Verlag eine Auflage von 81.000 Exemplaren und wurde vor 10 Jahren beim tologo verlag neu aufgelegt. Erziehungsexperten wiesen die Antipädagogik jedoch zurück, sie warfen ihr u. a. Einseitigkeit, gedankliche Flachheit und Naivität vor¹.

Das von EvB angeprangerte deutsche Züchtigungsrecht, das unmittelbare Gewalt gegen Kinder erlaubte und gegen Menschenrechte und das Grundgesetz verstieß, wurde nach langen Diskussionen im Jahr 2000 aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch entfernt (§1631), ein Erfolg auf dem Weg zur

1 Winkler, Über das Pädagogische an der Antipädagogik, Zeitschrift für Pädagogik 31 (1985) 1, S. 65-76

Generationengerechtigkeit. Bevor der §1631 im Bundestag geändert wurde, rief die Abgeordnete und Mitgründerin der Grünen Waltraut Schoppe bei EvB an und er beriet sie ganz konkret. Es lässt sich natürlich nicht genau messen, welchen Anteil die Schriften von Ekkehard von Braunmühl und die Initiativen von Einzelnen und kleinen Gruppen daran hatten, die öffentlich gegen die Erziehungsideologie und für die Gleichberechtigung des Kindes gekämpft haben. Aber sie haben unzweifelhaft zu einem beginnenden Bewusstseinswandel beigetragen.

Initiativen oder Aktionen gab es etliche. So forderte der „Kinder-Doppelbeschluss“ 1984 das Ende des Erziehungskrieges: „Die deutsche Kinderrechtsbewegung bietet dem Gesetzgeber der Bundesrepublik Deutschland Verhandlungen über den Abbau der rechtlichen Vorherrschaft der Erwachsenen an...“². In den 80iger Jahren organisierte der Schulverweigerer Bernhard Bartmann jährlich die Regensburger Kongresse über Freie Schulen, zudem ging er mit seinem Fall bis zum Bundesverfassungsgericht³. Karlo Heppner gründete das „Komitee für Kinderrechte in der Demokratie“. Johannes Heimrath und seine Mitstreiter erkämpften 1989 vor Gericht die Befreiung des Schülers Tilmann von der Schulpflicht⁴. Zwei Jahre später verfasste Johannes Heimrath die Petition „Für Freiheit und Selbstbestimmung im Bildungswesen“⁵. 1991 fand in Berlin die KRA-Tagung – nämlich zur KinderRechtlichen Aktion – statt⁶. Die von mir angefertigte Wanderausstellung ERZIEHUNG? MACHT? SPASS? (1991) trug zur Verbreitung der Braunmühlschen Ideen bei. In die Liste der Initiativen und Aktionen gehören auch die Texte und Vorträge von Philosophen wie Bertrand Stern und die Arbeit von Professoren wie Wolfgang Hinte und Ulrich Klemm. Keinesfalls zu vergessen sind Heinrich Kupffer und Helmut Ostermeyer, die am Buch die „Gleichberechtigung des Kindes“ mitwirkten und so auch mit ihrem Renommee als Richter und Pädagogikprofessor die Ideen von EvB unterstützten.

Ich war von der Idee der Gleichberechtigung der Generationen schwer beeindruckt und wollte dazu beitragen, dass sie Wirklichkeit wird. Das mündete in die rund 15jährige Serie von kinderrechtlichen Aktionen der Kinderrechtsgruppe KRÄTZÄ. Mit zeitweise über zwanzig Jugendlichen brachten wir die antipädagogische Aufklärung unters Volk. Wir probierten alle Aktionsformen aus, die uns überhaupt eingefallen sind. Eine superkurze Zusammenfassung findet man unter dem Wikipedia-Eintrag „KRÄTZÄ“:

Krätzä hat Broschüren, Plakate, Berichte, Postkarten, Flugblätter, Pressemitteilungen, die eigene Zeitschrift Regenbogen, Wahlkampfplakate, Zeitungs-Sonderausgaben, Grundsatztexte, Aufkleber, Großplakate und Filme herausgebracht und veranstaltete teils internationale Exkursionen, Seminare sowie Informationstage und hielt Vorträge. Krätzä organisierte Ausstellungen und Konferenzen, strengte Gerichtsverfahren zur Durchsetzung von Kinderrechten an, darunter zweimal vor dem Bundesverfassungsgericht. Außerdem organisierte Krätzä Demonstrationen, Pressekonferenzen und Kampagnen. Krätzä veröffentlichte den Menschenrechtsreport „Die Diskriminierung des Kindes“.

KRÄTZÄ

2 www.ich-bin-so-frei.blogspot.com

3 Bartmann in: Heimrath (Hg.), Die Entfesselung der Kreativität, Drachenverlag, 1988

4 Heimrath, Tilmann geht nicht zur Schule, Drachenverlag, 1991

5 Heimrath in: Schröder (Hg.), Kindheit – ein Begriff wird mündig, Drachenverlag, 1992

6 Schröder (Hg.), Kindheit – ein Begriff wird mündig, Drachenverlag, 1992

Die Leser verschone ich aus Platzgründen mit Einzelheiten – obwohl viele unserer Aktionen berichtenswert sind. Manche waren absichtsvoll unterhaltsam und kontrovers, weil wir so die Aufmerksamkeit für unsere Forderungen steigern konnten. Zum Beispiel führten wir viele „Willkommen im Knast“-Demonstrationen morgens vor Berliner Schulen durch – mit Transparent und Flugblättern. Ein Mitstreiter verweigerte mit sieben guten Gründen offiziell den Chemieunterricht, was dank des daraufhin erfolgten Schulausschlusses und zweier Gerichtsprozesse viele Leute interessierte. Die Berichterstattung lief rund ein Jahr – auch, weil die Frage im Raum stand, ob zukünftig jeder Schüler unliebsame Fächer abwählen kann. Wir haben damals auch jahrelang um das Wahlrecht ohne Altersgrenze gefochten – ein anderes weites Feld.

In den 90er und 00er Jahren berichteten Zeitungen und Sender regelmäßig über uns, manchmal wurden Vertreter von uns eingeladen, wir konnten mit der Resonanz halbwegs zufrieden sein, obgleich sich wenig an Elternhaus und Schule – und noch weniger am Wahlrecht geändert hat. Immerhin erhalten wir bis heute Rückmeldungen (pro und contra) zu unserem Grundsatztext „Erziehen ist gemein“, den einige unerzogen-Leser sicher kennen.



Die meisten Texte aus diesen Jahren sind online verfügbar – als Archiv: www.kraetzae.de. Die Robert-Havemann-Gesellschaft hat zusätzlich die physischen Akten von KRÄTZÄ in ihr Archiv aufgenommen, wo sie für Interessierte eingesehen werden können und für die Nachwelt erhalten bleiben (125 Bände).

Das inzwischen 13jährige „unerzogen Magazin“ ist natürlich eine weitere sehr direkte Folge und Weiterführung der Arbeit von Ekkehard von Braunmühl. Das „unerzogen“ im Namen steht für die „überflüssige und auch schädliche“ Erziehung. Der tologo verlag veröffentlicht laufend einschlägige Bücher, damit aus den „Opfern der Erziehungs-ideologie nicht ihre Schergen“ werden (Antipädagogik, Kapitel „Die pädagogische Ambition“).

Viele Leser sind vermutlich besser über die Geschichte informiert, als ich ahne, deshalb kann die Liste der Auswirkungen der Arbeit von Ekkehard von Braunmühl an dieser Stelle abgebrochen werden.

www.unerzogen-magazin.de

Wirklichkeit

Wie könnte eine Bilanz 45 Jahre nach Erscheinen der Antipädagogik aussehen? Bei KRÄTZÄ haben wir unsere Ziele meist drei Themen zugeordnet: Familie, Gesellschaft und Schule. Vielleicht ist das eine geeignete Unterteilung, will man Fortschritte bei der „Kinderfrage“ einschätzen.

Schwierig bleibt es dennoch, denn welche Daten soll man heranziehen? Die angesehenste deutsche Studie, die Shell-Jugendstudie, hat seit 2002 mehr oder weniger kleine Verbesserungen festgestellt. Die Zahl der Jugendlichen, die ihr Verhältnis zu den Eltern als „bestens“ bezeichnen, ist in den letzten 17 Jahren von 31% auf 42% gestiegen. Zur Aussage „Politiker kümmern sich nicht darum, was Leute wie ich denken“ sagten allerdings voriges Jahr noch 72% JA. Die Schule kommt in der Shell-Studie gar nicht richtig vor, man erfährt lediglich, dass das Abitur jetzt von 61% der Jugendlichen statt von 49% (2002) angestrebt wird. – Die Macher der Studie denken

meiner Meinung nach nicht in den Kategorien von Menschenrechten und Gleichberechtigung. Ihre Ergebnisse sind insofern fragwürdig, will man sie daran messen.

Jemand, der wie ich Pädagogik und die „Kinderfrage“ im akademischen und politischen Betrieb nicht intensiv verfolgt, kann nur einige Eindrücke oder Fragen formulieren. Dabei möchte ich vorsichtig und nicht zu negativ sein – auch wenn ich davon überzeugt bin, dass die Kinderfrage noch lange nicht geklärt ist. Zeichen des Fortschritts sind durchaus zu erkennen, zum Beispiel im Berliner Bildungsprogramm für Kindergärten. Auch die ersten Paragraphen des Berliner Schulgesetzes klingen so, als hätten sie sich in den letzten 50 Jahren verbessert, selbst wenn im Paragraph 127 die Grundgesetzwidrigkeit der Schulpflicht zugegeben wird.

Familie

Ich würde also der Einschätzung zustimmen, dass die Zahl der Kinder, die unter elterlicher Bevormundung leiden, abnimmt – wenngleich es besser wäre, das Ausmaß genauer zu kennen. Ich schlage vor, dies aus Kindersicht zu erheben. Die alten Probleme, die wir bei KRÄTZÄ vor knapp dreißig Jahren in unserer KinderRÄCHTzwiebel (Kinderrechtsfibel) gesammelt haben, sind nach meinem Eindruck in vielen Familien noch immer gang und gäbe – wenn auch vielleicht nicht genau dieselben. Statt „Wer bestimmt, was geguckt wird? (Wer hat die Macht über die Fernbedienung?)“ wird heute vielleicht das WLAN abgestellt – oder noch schlimmer: die Eltern kontrollieren die sogenannte Mediennutzung heimlich – womöglich orten sie das Handy ihrer Kinder rund um die Uhr.

Eltern, die sich mit ihren Kindern nicht über die Zeiteinteilung verständigen, sondern diese einfach vorgeben, sind keine Seltenheit. Druck üben Eltern heute weniger grob (ohne Schläge) aus, Kinder hören dafür Lob und Tadel, was beides qualitativ dasselbe ist – eine Be- bzw. Verurteilung, jedenfalls kein gleichberechtigter Umgang. Kinder können damit noch schlechter fertig werden, wenn die Eltern sich gleichzeitig als scheinbar gleichberechtigte Partner ausgeben. Oder mit den Worten von EvB in „Zeit für Kinder“:

Viele Erwachsene glauben, ihre Kinderfreundlichkeit dadurch zu beweisen, dass sie Kinder nicht schlagen. Sie wissen nicht, dass Prügel unter Umständen kinderfreundlicher sein können als andere Erziehungsmaßnahmen.

Wer erforscht die Wirkung der so modern klingenden, angeblich „gewaltfreien Erziehung“, die noch viele unbewusste Formen der Machtausübung enthält? Wer erklärt den Eltern, die nicht das unerzogen Magazin lesen, wie sie gleichberechtigt mit Kindern leben können? Eine kleine Anregung für zu klärende Fragen gibt es in unserem Archiv: www.kraetzae.de/sonstiges/zwiebel

Gesellschaft

Kinder sollen heute auch in nicht-familiären Fragen mitbestimmen – heißt es. In Art. 12 der vielgelobten Kinderrechtskonvention ist das so geregelt:

Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Ist das nicht äußerst unreflektiert formuliert? Kinder, die unfähig sind, sich eine Meinung zu bilden, können diese auch nicht äußern. Weshalb muss ihnen dann das Recht, eine Meinung zu äußern, noch extra abgesprochen werden? Wer beurteilt, ob die Meinung eine eigene oder eine fremde ist? Warum dürfen sie sich nur in „allen das Kind berührenden Angelegenheiten“ frei äußern? Niemand kommt auf die Idee, dergleichen bei einem Erwachsenen in Paragraphen regeln zu wollen.

Was ist der Unterschied zwischen „berücksichtigen“ und „angemessen berücksichtigen“? In der Erwachsenenwelt weiß jeder, dass „Meinung berücksichtigen“ nicht „Forderung erfüllen“ bedeutet. Es heißt, auf sie Rücksicht zu nehmen, sofern das im Spannungsverhältnis mit anderen Rücksichtnahmen möglich ist. Die Angemessenheit, die das Berücksichtigen der kindlichen Meinung um eine gegebenenfalls erhebliche Größe verkleinert, ist eine Anmaßung, vielleicht sollte es besser „anmaßende Berücksichtigung“ heißen. Wem das vermessen erscheint, der stelle sich den Artikel auf Erwachsene angewendet vor:

Die Vertragsstaaten sichern dem Rentner, der fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen den Rentner berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Rentners angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Gebrechlichkeit.

Die Kritik an der Kinderrechtskonvention hatte KRÄTZÄ bereits vor über zwanzig Jahren, sie stammt aus der Zeit, in der wir das Kinderwahlrecht eingeklagt haben. Die Formulierung der Kinderrechtskonvention verrät die Haltung der Erwachsenen (die die Texte verabschiedeten) und wie weit entfernt sie sind von einer an Menschenrechten orientierten Sicht auf die Kinder.

Auch Wählen ist eine Meinungsäußerung und das Wahlrecht ist ein Grundrecht. Zu den Prinzipien einer modernen Demokratie gehört, dass Grund- und Menschenrechte allen Menschen zustehen, auch Kindern. Das Wahlrecht macht keine Ausnahme. Altersgrenzen sind da unzulässig. Eine Gesellschaft, in der es kein Kinderwahlrecht gibt, ist folglich undemokratisch – so hart das auch klingt. Die Unmenge an hierzu vorliegenden Argumenten steht an anderer Stelle, bei Interesse bitte dort nachlesen, www.kraetzae.de/wahlrecht.

Übrigens plädiert ein „Aktionsbündnis Kinderrechte“ derzeit für die Aufnahme von Kinderrechten in das Grundgesetz. Deutsches Kinderhilfswerk, Deutscher Kinderschutzbund, UNICEF Deutschland und die Deutsche Liga für das Kind formulieren in ihrem Vorschlag für einen zusätzlichen Artikel 2a ähnlich wie die Kinderrechtskonvention:

(3) Jedes Kind hat das Recht auf Beteiligung in Angelegenheiten, die es betreffen. Seine Meinung ist entsprechend seinem Alter und seiner Entwicklung in angemessener Weise zu berücksichtigen.

Wie kommen die Autoren auf diesen Gedanken? Wozu überhaupt ein zusätzlicher Artikel? Warum gelten nicht sowieso alle Grundrechte auch für Kinder, da Kinder auch Menschen sind? Wäre es nicht einfacher, klarer und logischer, den Artikel 3 des Grundgesetzes zu ergänzen: „Niemand darf wegen seines Alters benachteiligt werden.“?

Wie im Abschnitt Familie erkennt man an diesem Beispiel, dass noch viel zu tun ist, wenn man den Ideen von Ekkehard von Braunmühl gerecht werden will.



Ekkehard von Braunmühl, Mike Weimann und Meta Sell trafen sich 2019 wieder.

Schule

Die Kritik am deutschen Schulsystem ist so umfassend, dass sie hier nur angedeutet werden kann. Vor 25 Jahren haben die Jugendlichen von KRÄTZÄ ihre Kritik aufgeschrieben. Die 14 Absätze behandeln diese Themen:

- Nicht das lernen, was man will
- Zu viele Kinder in einer Klasse
- Nur Gleichaltrige
- Verkrampt-sture Zeiteinteilung
- Der Lehrer sitzt am längeren Hebel
- So sein, wie andere es sich wünschen
- Uninteressanter Unterricht
- Lernen hinter Mauern
- Eigentlich versagt die Schule
- Tägliches Leid durch Angst und Frust
- Viele bleiben auf der Strecke
- Alle müssen dasselbe lernen
- Der Zwang anwesend zu sein
- Lehrer sind auch Menschen

KRÄTZÄ Schule-Plakat



Hier ist die Langfassung: www.kraetzae.de/schule/plakat/.

Natürlich leiden nicht alle Schüler und nicht jeden Tag – meist sind sie tolerant, flexibel und passen sich eben an, bzw. geben den Widerstand auf, weil sie sich eine Alternative nur schwer vorstellen können. Die Chance, ohne Konkurrenz, Druck und Angst älter zu werden, haben sie jedoch nicht. Die meisten Schüler freuen sich, wenn sie nicht zur Schule müssen. „Hurra, hurra die Schule brennt!“ hieß ein Lied von 1982, das noch heute vielen Schülern eine Hymne sein könnte. (In Corona-Lockdown-Zeiten wollten manche zwar gern in die Schule – aber eher wegen ihrer Freunde oder weil es zu Hause langweilig ist.)

Es wäre jedoch unfair zu behaupten, dass sich nichts geändert hat. Engagierte Pädagogen und Politiker bemühen sich laufend um Verbesserungen im Schulsystem. Manche Änderungen sind eher kosmetischer Natur oder haben kaum Bezug zur antipädagogischen Kritik – andere sind fortschrittlich. Der Wahlpflichtunterricht im Gymnasium, das jahrgangsübergreifende Lernen, die Integration von behinderten Kindern, die Einführung von Gemeinschaftsschulen, die Abschaffung der Hauptschule und der Verzicht auf Zensuren in den ersten Schuljahren sind Beispiele.

Dennoch bleibt die grundsätzliche Kritik am Schulsystem bestehen. So lese ich in der Zeitung, dass es wegen der Corona-Pause eine „Aufholjagd nach dem verlorenen Wissen“ gibt und dass der „geschrumpfte Stundenplan“ beklagt wird. Das klingt sehr nach dem altbekannten Trichter-Modell und so, als ob die Schule ansonsten funktionieren würde. Hoffnung spendet da die aufschlussreiche Botschaft des OECD-Bildungsdirektors, der kritisch verlauten lässt: „In Deutschland dominiert das „Fabrik-Modell Schule“, in dem Lehrer „wie am Fließband“ unterrichten.“

In der Tradition der Antipädagogik und früherer Vordenker und unter internationalem Einfluss entstehen zwar seit einigen Jahren auch in Deutschland einige wenige Schulen, auf die obige Schulkritik

nicht zutrifft – zum Beispiel die Demokratischen Schulen. Ihre Anhänger gründeten vor 12 Jahren einen europäischen Zusammenschluss, die European Democratic Education Community – EUDEC. Aber Schulgründungen sind nach wie vor schwierig und es gibt nur wenige solche Schulen.

Der Freiheitskampf, den Ekkehard von Braunmühl geführt hat, ist noch lange nicht zu Ende. Die alten Schulstrukturen sind in den meisten und wesentlichen Punkten unverändert anzutreffen. Wer hat Ideen, wie Regelschulen möglichst bald in kinderfreundliche Orte verwandelt werden können, in denen Erwachsene und Kinder gleichberechtigt leben? Vielleicht kann die Theorie der Selbstbestimmung (www.selfdeterminationtheory.org) die menschenrechtlichen Argumente der Antipädagogik ergänzen. Sie befasst sich mit der Motivation von Menschen und hat Autonomie, Kompetenz und soziale Eingebundenheit als psychologische Grundbedürfnisse erkannt.

Weitermachen

Ekkehard von Braunmühl hat vor 50 Jahren aufgeschrieben, wie es zum Frieden zwischen den Generationen kommen kann. Die „Kinderfrage“ kann nur durch die Abkehr von der Machtausübung der Erwachsenen gelöst werden. Die Menschenrechte gelten auch für Kinder, sie werden aber oft missachtet. Die politischen und organisatorischen Traditionen in der Gesellschaft sind kräftig und träge, sie be- und verhindern bis heute, dass die Gleichberechtigung ohne Altersgrenzen eine ernstzunehmende gesellschaftliche Aufgabe ist.

Dabei ist das Konzept der Menschenrechte einfach: Es schützt die Schwächeren vor den Stärkeren. Die Menschenrechte sind vereinbart worden, um das Faustrecht, das Recht des Stärkeren zu durchbrechen – weil jeder Mensch die gleiche Würde hat. Diese abstrakte Würde wird durch die Grund- und Menschenrechte geschützt. Niemand soll Angst haben, auch wenn er körperlich oder irgendwie sonst schwächer ist als seine Mitmenschen. Im Gegenteil, ihm soll bei Bedarf geholfen werden.

Bei Erwachsenen klappt das im Allgemeinen ganz gut. Dass es wegen ihres Unterstützungsbedarfs erst recht für Kinder gelten muss, hat sich noch immer nicht herumgesprochen. Kein Wunder, dass es in Familie, Staat und Schule für Kinder noch viel zu verbessern gibt. Jeder kann die Initiative ergreifen, um dabei mitzumachen. Wie wäre es, mit der Lektüre eines Buches von Ekkehard von Braunmühl zu beginnen?

28. August 2020

Mike Weimann engagierte sich beim Spielwagen Berlin schon zu DDR-Zeiten für Aktionen mit Kindern und die Antipädagogik. Er ist Mitbegründer von Netzwerk Spiel/Kultur, der Berliner Kinderrechtsgruppe KinderRÄchTsZÄnker – K.R.Ä.T.Z.Ä. (www.kraetzae.de) und der Netzwerk-Schule in Berlin. Er schrieb das Buch „Wahlrecht für Kinder“ (www.kinderwahlrecht.de). Zur Zeit publiziert er Plakate mit Elternsprüchen in vielen Sprachen (www.gotobednow.com) und ist weiterhin Vorstandsmitglied von Netzwerk Spiel/Kultur.



Fachtag Kinderschutz 2020

17. Februar 2020

„Effektive Prävention und Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen beginnt bei uns selbst – in unserer Haltung, unserem Hinsehen und Handeln!“

Am 17. Februar 2020 fand auf Initiative des trägerinternen Arbeitskreises Kinderschutz unser erster Kinderschutzfachtag in den Räumen der Berliner Stadtmission statt. Einen ganzen Fachtag lang wandten wir uns mit allen Mitarbeiter*innen dem Thema Kinderschutz zu, um dazu beizutragen, dass Netzwerk Spiel/Kultur auch tatsächlich ein Sicherer Ort für Kinder und Jugendliche ist und bleibt.

Am Vormittag gab es drei Inputvorträge von Expert*innen:

- „Kinderrechtsbasierter Kinderschutz – Die Bedeutung von Partizipation und Beschwerdeverfahren für den Schutz der Kinder vor Gefahren“
Prof. Dr. Jörg Maywald (Deutsche Liga für das Kind)
- „Misshandlungen erkennen und handeln – die Kinderschutzambulanz in Berlin-Buch“
Dr. Antje Hoffman (Leiterin Sozialpädiatrisches Zentrum und Kinderschutzambulanz im HELIOS Klinikum Berlin-Buch)
- Bezirkskampagne: „Pankow – ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche“
Simone Matthe (Kinderschutzkoordinatorin des Bezirks Pankow)

Am Nachmittag wurde das Thema Kinderschutz in sechs Workshops noch einmal vertieft. Insgesamt gab es sehr viel positives Feedback zu der Veranstaltung. Das ermuntert uns natürlich, auch in Zukunft themenspezifische Fachtage für unseren Träger Netzwerk Spiel/Kultur zu organisieren.



M
KINDERSCHUTZ
T





Wir haben Krise, halt die Klappe!

Nehmen wir Kinder immer ernst?



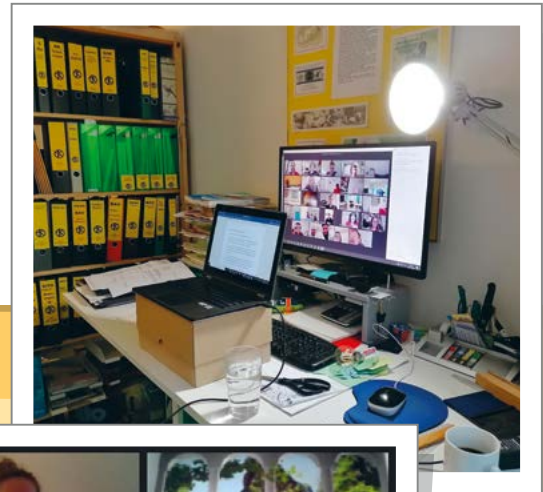
Leitbildtag 2020

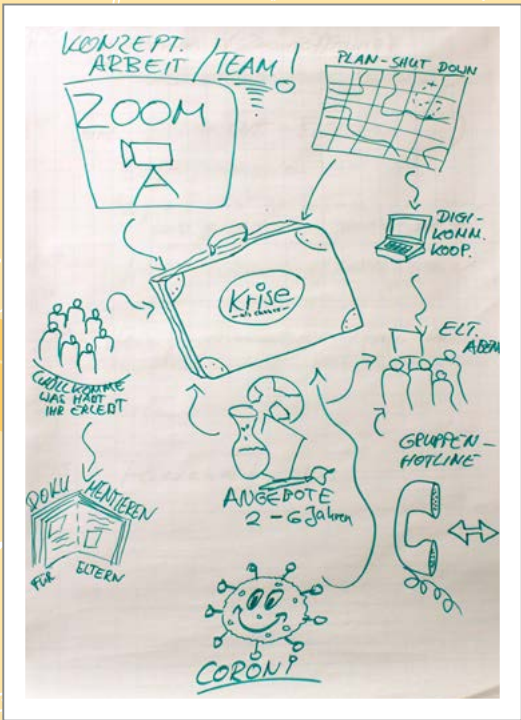
25. September 2020

Unser 12. Leitbildtag stellte das Vorbereitungsteam vor neue Herausforderungen: Die Corona-Pandemie machte unser bewährtes Format, bei dem alle Mitarbeitenden von Netzwerk Spiel/Kultur an einem Ort zusammen kommen, unmöglich. Oder etwa doch nicht?

Getroffen haben wir uns letztlich im digitalen Raum und setzten uns dort mit unserem Leitbild auseinander. Nehmen wir Kinder immer ernst – auch in der Krise? Verschiedene Inputvorträge zu Kinderrechten und Partizipation (auch) während des Lockdowns stimmten uns ein in die Auseinandersetzung mit unseren eigenen Erfahrungen in der Pandemie. Was haben wir gelernt, was vermisst? Wie können wir unseren Anspruch auch in künftigen Krisenzeiten umsetzen und was ist das passende Rüstzeug dafür? Unsere Erkenntnisse teilten wir per Videokonferenz.

Am Ende des Tages vermissten wir natürlich den üblichen gemeinschaftlichen Ausklang. Aber wir waren auch beeindruckt davon, wie gut alles geklappt hatte bei unserem ersten digitalen Leitbildtag!





Kindergarten am Hirschhof

Das Jahr 2020 hat ganz gewöhnlich angefangen. Die Kinder und pädagogischen Fachkräfte kamen fröhlich und energiegeladent aus der Weihnachtszeit langsam im Laufe der ersten beiden Januarwochen in der Kita an. Unsere Faschingsfeier bot uns, wie erwartet, einen tollen und ausgelassenen Jahresauftakt.

Jedoch konnten wir schon die ersten Meldungen über die Pandemie in der Politik und damit aus der Presse wahrnehmen. Der am 17.03.2020 beschlossene erste Lockdown traf uns unerwartet. Von einem Tag auf den anderen war die Kita leer. Von 97 Kindern war keines mehr da. Die pädagogischen Fachkräfte blieben zu Hause. Im großen Haus herrschte Stille.

Doch schon nach wenigen Tagen kamen die ersten Kinder (von Eltern aus systemrelevanten Berufen) zurück. Das Team, das parallel an verschiedensten konzeptionellen Aufgaben zu Hause gearbeitet hatte, konnte endlich wieder teilweise zur pädagogischen Arbeit zurückkommen. Doch es war alles anders. Aus gruppenübergreifender Arbeit wurden nun feste Kleingruppen. Der Alltag, die pädagogische Arbeit und die Kommunikation mussten jetzt anders gestaltet werden.

Trotz der besonderen Zeit haben wir mit den Kindern unsere Gartenwoche gefeiert und im Rahmen des ehrenamtlichen Projektes wurden mit den Familien neue Hochbeete aufgebaut.

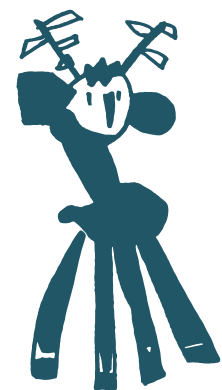
Die pädagogischen Fachkräfte hielten über die gesamte Zeit Kontakt zu den Kindern, die zu Hause betreut wurden. Es wurden Mails mit Bastelideen, Sportanleitungen und Rezepten verschickt sowie Videos mit vorgelesenen Büchern, einem kleinen Konzert und vielen weiteren kreativen Ideen.

Über die Wochen füllte sich der Kindergarten und wir fanden eine Möglichkeit, mit den

Kindern unser Sommerfest zu feiern. Dabei konnten die zukünftigen Schulanfänger traditionell aus dem Fenster springen. Wie immer war dies der Höhepunkt des Sommers, den wir trotz des Pandemiegeschehens mit den Kindern gemeinsam erleben konnten. Zur Erinnerung an diese Zeit haben wir eine bunte Steinschlange im Garten behalten, die die Schulvorbereitungsgruppe für uns gestaltet hat.

Im Sommer wurde der Kindergarten Käthe geschlossen und die Kinder sowie zwei Kolleginnen wurden in unserem Kindergarten herzlich willkommen geheißen. Der erste Teambildungstag fand statt und wir haben uns gemeinsam die Ziele für das Jahr erarbeitet. Das Team fand zusammen, es wurde gearbeitet, gegessen und gelacht.

Die bunten Blätter in den Gärten, die schönen Lichterketten und unsere Laternen stimmten uns in die dunklen Monate ein. In den Gruppen wurde gesungen, getanzt und sich auf das Weihnachtsfest vorbereitet. Und dann kam der zweite Lockdown. Es wurde wieder viel ruhiger. Doch die Vorfreude auf die Weihnachtszeit gab uns Kraft und Hoffnung, in das neue Jahr mit Energie, Freude, vielen Geschenken und Gesundheit reinzurutschen.



Kindergarten am Hirschhof

Eberswalder Straße 11/12
10437 Berlin

www.kindergarten-am-hirschhof.de

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,
sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“
Francois Rabelais

Bei uns lernen Kinder spielend, was im Leben
bedeutsam ist. Ihnen steht es jederzeit frei, An-
gebote der pädagogischen Fachkräfte wahrzu-
nehmen oder sich lieber mit eigenen Vorhaben
zu beschäftigen.

Team

14 Pädagogische Fachkräfte
2 Mitarbeiter*innen in Ausbildung
1 Leitungskraft
2 Küchenkräfte
1 Hausmeister

Kapazität

100 Kinder (1–6 Jahre)



Kindergarten Sonnenhügel

Mit dem Jahresbeginn 2020 kam auch für den Kindergarten Sonnenhügel etwas Neues und Unbekanntes auf uns zu. Corona. Wir haben den anfänglichen Unsicherheiten, wie es nun weitergehen kann, getrotzt und uns rasch mit den Gegebenheiten abgefunden. Trotz Lockdown und anderen Vorgaben haben wir mit den Kindern unseren Kindergarten-Alltag weitergelebt und ein schönes Kindergartenjahr gehabt.

Zum Jahresanfang pflanzten wir mit finanzieller Unterstützung der Familien für drei gefällte alte Birken drei neue Bäume in unseren Innenhof. Es wird zwar einige Jahre brauchen, bis sie uns Schatten spenden können, aber für unser Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein, das wir hier mit den Kindern leben wollen, war die Pflanzung und Erneuerung in unserem Garten wichtig und natürlich auch aufregend zu beobachten. Erst die Fällung und dann die Pflanzung.

Die Zeit, in der nur wenige Kinder zu uns in den Kindergarten kommen durften, haben wir auch genutzt, um unsere Räume neu zu gestalten. Das hat allen Fachkräften Spaß gemacht und die Kinder sehr gefreut, als sie dann endlich wieder da waren. Die Kinder, die zu Hause bleiben mussten, haben uns bunt bemalte Steine gebracht und eine Schlange vor unseren Kindergarten gelegt, so wie es in dieser Zeit viele Kinder deutschlandweit getan haben.

Im Sommer haben wir uns trotz der hygienebedingten Veränderungen im Kindergarten auf den Übergang der Ältesten in die Schule vorbereitet. Auf dem Foto sehen wir die Kinder, die den Eingangsbereich herausgeputzt und geschmückt haben. Nachdem alle Kinder wieder in den Kindergarten kommen durften, haben wir gemeinsam in unserem großen Garten das Zuckertütenfest gefeiert. Leider ohne Mamas und Papas. Für die Großen

war es dennoch aufregend, erst durch unsere „Schulanfängertür“ hindurchzugehen und dann die Zuckertüte vom Baum herabgereicht zu bekommen.

Bis in den Herbst hinein haben wir viel Zeit in unserem Garten verbracht und das bunte Herbstlaub genossen, damit gespielt und getobt. Alle Kinder konnten tolle Herbstfeste mit Lagerfeuer und Stockbrot-Machen erleben.

Auch die inhaltliche pädagogische Arbeit sollte nicht zum Erliegen kommen, aber bei unserem großen Team war es gar nicht so einfach, alle geplanten Fortbildungen regulär stattfinden zu lassen. Der Leitbildtag, der sonst dem netzwerkweiten Austausch dient, fand kurzerhand digital und in den einzelnen Abteilungen statt. Großes Thema war, wie wir in dieser Zeit den Kindern mit ihren Rechten und ihrem Schutz gerecht werden. Das schloss sich inhaltlich sehr gut an den im Februar noch unter „normalen“ Bedingungen durchgeführten Kinderschutzfachtag von Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V. an. Andere Fortbildungen fanden parallel in allen vier Abteilungen statt, der Austausch fehlte uns sehr.

Man möchte es nicht meinen, aber trotz der herausfordernden Zeit haben wir viele neue Mitarbeiter*innen einstellen können und freuen uns nun über deren Unterstützung. Das Kennenlernen müssen wir allerdings noch ein wenig aufschieben. Bis wir alle wieder gemeinsam in einer Runde zusammensitzen können, braucht es wohl noch ein wenig Zeit, aber das wollen wir in der Zukunft umso mehr nachholen.



Kindergarten Sonnenhügel

John-Schehr-Straße 35
10407 Berlin

www.sonnenhuegel-berlin.de

Bei uns werden Kinder ab dem ersten Lebensjahr in das Nest aufgenommen und wechseln mit ca. zwei Jahren in den altersgemischten Elementarbereich (2–6 Jahre). Durch die gruppenübergreifende und altersgemischte Arbeit im ganzen Haus erfahren die Kinder Partizipation und Selbstbestimmung. Unsere Schwerpunkte sind gesunde Ernährung, Umweltbewusstsein und Bewegung. Der Kindergarten nimmt teil am Landesprogramm „Gute gesunde Kita“ und am Bundesprogramm „Sprach-Kita“.

Team

34 Pädagogische Fachkräfte
2 Mitarbeiter*innen in Ausbildung
2 Leitungskräfte

Team Versorgungsbereich

1 Küchenleitung, 1 Beiköchin und
3 Küchenarbeiterinnen

In der Sonnenhügel-Küche werden täglich
550 Portionen für verschiedene Netzwerk-
einrichtungen gekocht.

2 Hausmeister und 1 Wirtschaftskraft

Kapazität

200 Kinder (0–6 Jahre)



Hort im Gartenhaus

Die Vorbereitungen für die alljährliche Gartenhaus-Stadt liefen bereits wieder auf Hochtouren, als uns die Nachricht von den pandemiebedingten vorgezogenen Ferien erreichte. „Oh cool, keine Schule mehr!“, so die Reaktion nicht weniger Kinder. Dann kurzes Innehalten – „Aber Mist, dann fällt ja auch die Gartenhaus-Stadt aus!“ Und so war es dann auch: gähnende Leere in unseren heiligen Hallen, Stille statt Handeln und Feilschen und Waren feilbieten, Ausmisten statt Chaos walten lassen. Vorher schwer vorstellbar, dass einem der Lärm so fehlen könnte. Bedauerlich war auch, dass unsere Praktikant*innen vorzeitig abrechnen mussten; wir hatten uns sehr auf Maureen und Justin gefreut, die beide bereits ihr zweites Praktikum bei uns begonnen hatten. Doch die Pandemie hat den „Campus Marie“ auch zusammengeschweißt und uns in unserer gemeinsam organisierten Notbetreuung gezeigt, wie gut wir miteinander netzwerken können, wenn es darauf ankommt.

Den Abschied von unseren Viertklässlern haben wir uns nicht nehmen lassen – in Kleingruppen haben wir sie eingeladen, mit uns die gemeinsame Zeit Revue passieren zu lassen und den legendären Sprung über das Seil in die Freiheit zu machen.

Abschied nehmen mussten wir auch von unserer FSJlerin Gemma, deren Jahr viel zu schnell vorbei war und die uns in der kurzen Zeit zu einer liebenswerten und zuverlässigen Kollegin wurde. Nur gut, dass wir in Duygu eine ebenso großartige Nachfolgerin gefunden haben.

Die Sommerferien verliefen sehr ruhig und harmonisch. Wir hatten weniger Kinder als erwartet und diese haben sich mit unseren Gastkindern vom Schul- und vom Netzwerkhort zu einer tollen kleinen Gruppe zusammengefunden, mit der wir die meiste Zeit am Orankee-See oder bei Wasserschlachten auf der Marie der Hitze getrotzt haben.

Dankbar für Regelunterricht und „Normalbetrieb“ starteten wir danach ins neue Schuljahr – herzerwärmend die Freude der Kinder, wieder in ihrer Hortgemeinschaft unterwegs zu sein und liebevoll die neuen Erstklässler in Empfang zu nehmen, die sich auch gleich pudelwohl gefühlt und mit viel Verve an den Kinderkonferenzen beteiligt haben.

Trotz weniger Kinder im Frühjahr haben wir kontinuierlich an unserer Struktur, insbesondere den Kindergremien wie dem Finanzbüro und dem Kids-Check weitergearbeitet und neue Ideen entwickelt. Besonders die „regel-freie Zeit“ im Herbst, die das Thema der Facharbeit unserer Auszubildenden Viola war, hat nachhaltig Früchte getragen und zum Beispiel die wöchentliche „Meckerrunde“ ins Leben gerufen.

Ein weiteres Highlight war der 15-jährige Geburtstag des Gartenhauses, den wir zusammen mit dem Jugendclub gefeiert haben – die Sonne war uns hold und die Pizza köstlich!

Auch unseren Teamtag haben wir damit verbracht, unserem leiblichen Wohl zu fröhnen. Bei leckeren Speisen und Getränken haben wir die Seele baumeln und unsere Phantasie schweifen lassen, wohin die Reise mit dem Gartenhaus weitergeht.

Das absolute Highlight zum Jahresende war natürlich Violas bestandene Abschlussprüfung – wir freuen uns sehr, sie bei uns behalten zu dürfen und starten alle zuversichtlich in das neue Jahr.

Hort im Gartenhaus



Hort im Gartenhaus

Gartenhaus an der Marie
Winsstraße 49
10405 Berlin

www.hort-im-gartenhaus.de

In unserem basisdemokratischen Hort können Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse selbstbestimmt ihren Nachmittag verbringen. Sie können Mittag essen, in Begleitung ihre Hausaufgaben erledigen, an Gruppenausflügen und Kinderkonferenzen und an unseren künstlerisch-bewegungsorientierten Angeboten teilnehmen.

Team

5 Pädagogische Fachkräfte
1 Hausmeister
1 Küchenkraft

Kapazität

80 Kinder ab August 2020 (1.–4. Klasse)



Netzwerkhort

Ein seltsames Jahr liegt hinter uns. Wir mussten uns vielen neuen Herausforderungen stellen und uns an immer wieder wechselnde Anforderungen anpassen. Ständig gab es neue Regelungen, die wir im Hortalltag integrieren mussten. Dies stellte das Team immer wieder vor neue Anforderungen. Allerdings haben wir bis jetzt alles so gut es geht bewältigen können.

„Zusammen wachsen“

In diesem Jahr wurde der Annäherungsprozess vom Netzwerkhort und den Erzieher*innen der SAPH (Schulanfangsphase) neu gestartet. Hierbei gibt es jetzt regelmäßige, von Herrn Allkemper (ein externer Berater) moderierte Treffen mit Vertreter*innen des Netzwerkhortes, des Gartenhauses, der SAPH-Klassen und der Geschäftsführung von Netzwerk Spiel/Kultur.

Leider sind die Erarbeitungen gemeinsamer Richtlinien und Werte durch die Covid-19-Pandemie ins Stocken geraten. Wir hoffen, dass es in Zukunft wieder möglich sein wird, uns effektiv mit dem Zusammenwachsen der Horte an der Marie beschäftigen zu können.

Lockdown

Wie für uns alle war die Zeit des ersten Lockdowns eine besondere Zeit: Eine leere Schule, keine Kollegen*innen vor Ort und bei Vielen Unsicherheit, wie man mit der neuen Situation umgeht. Dennoch haben wir die Zeit für uns gut nutzen können.

Der Schulgarten wurde von uns umgestaltet und vieles wurde neu gemacht. Wir hatten Zeit, das Büro zu strukturieren. Außerdem haben wir uns mit Punkten unserer Konzeption auseinandersetzen können und so die Zeit ohne bzw. mit wenigen Kindern für uns als Team gut nutzen können.

Ein weiterer positiver Effekt des Lockdowns und der dazu gehörenden Notbetreuung war, dass wir uns mit den Kolleg*innen der anderen Horte an unserer Schule besser austauschen konnten und wir uns somit auch besser kennengelernt haben. Das hat uns bei der Umgestaltung des Schulgartens sehr geholfen, da wir von den Kolleg*innen des Blechkuchens (Schülerladen an der Schule) mit Rat und Tat beim Bau der Outdoorküche unterstützt wurden.

Ferien

Wir haben in diesem Jahr versucht, den Ferienhort möglichst vielfältig und abwechslungsreich zu gestalten. Wir haben für uns einen neuen Ort für die Ferien entdeckt, und zwar die KulturMarktHalle. Dort haben die Kinder zusammen mit der Künstlerin Valentina Satori Selbstportraits gemalt. Wir hätten die vielfältigen kreativen Angebote dort gerne mehr genutzt. Ein kleines Virus hat uns da vorerst einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Obwohl die Ferien durch die äußeren Bedingungen überschattet waren, konnten wir gerade in den Sommerferien viele Ausflüge mit den Kindern erleben. Wir haben mit den Kindern Angeln gebaut und diese dann unter Martins fachmännischer Anleitung ausprobiert. Der Ausflug auf die Pfaueninsel hat uns und den Kindern sehr gut gefallen. Es war alles dabei: Fähre fahren, eine Fahrt mit dem historischen Omnibus und viele Tiere.

Feste feiern

Gab leider nichts zum Feiern...



Netzwerkhort

Christburger Straße 7
10405 Berlin

netzwerkhort.an-der-marie.de

150 Kinder der SAPH und der 3.–6. Klassen werden von uns betreut. Wir sind demokratisch, praktisch, gut!

Team

9 Pädagogische Fachkräfte
1–3 Praktikant*innen
1 FSJler*in

Kapazität

150 Kinder (1.–6. Klasse)



Netzwerk-Schule

Traditionell begann das Jahr mit der sehr beliebten Winterschulfahrt unserer Großen ins verschneite Jablonec nad Jizerou. Zum ersten Mal bekamen auch die Kleinen ihre eigene Schulfahrt nach Tschechien. Ein Glück, denn auf Grund der kommenden Pandemie gab es in diesem Jahr keine weitere Schulfahrt mehr.

Bis zur Schulschließung fanden wie gewohnt viele Ausflüge, Eishallen- und Theaterbesuche sowie ein großes Faschingsfest statt. Dabei bekamen wir wieder Unterstützung von vielen Praktikant*innen und FSJler*innen.

Der 1. Lockdown Mitte März veränderte unseren kompletten schulischen Alltag. Noch vor der Schulschließung hatte sich die Schulgemeinschaft verstärkt mit einer wohldosierten Handynutzung auseinandergesetzt. Nun konnten wir uns bis auf die Notbetreuung weniger Kinder nur noch virtuell verständigen.

Unser umfangreiches Angebot für die Schüler*innen, von Physikexperimenten bis gemeinsam Witze erzählen, fand über Zoom, OnlyOffice und das Padlet statt. Aber auch die Komitees, das Kennenlernetreffen der Einschulungskinder mit ihren Paten, Schulversammlungen und die Teamsitzungen waren nur mit stabilem Internet zu bewältigen.

Am 8. und 9. Mai hatte die Netzwerk-Schule zum EUDEC* Deutschland-Treffen eingeladen. Es fand dieses Jahr erstmals online mit rund 40 Teilnehmer*innen statt. Im Open Space entstanden viele Diskussionsrunden u. a. zur Bildungspolitik, zur digitalen Vernetzung und zu selbstbestimmtem Lernen.

Ab Anfang Mai durften unsere MSA-Prüflinge tages- bzw. stundenweise wieder in die Schule, um sich auf den Abschluss vorzubereiten. Allen Schüler*innen gelang es trotz Schulschließung, erfolgreich in die nächste Lebensphase zu starten. Ein ehemaliger Schüler besetzt wieder unsere Schülerarbeitsstelle und bereichert unser Team.

Von Ende Mai bis zu den Sommerferien konnten auch die restlichen Schüler*innen, aufgeteilt in Gruppen, die Schule an einzelnen Tagen zu ganz bestimmten Zeiten unter Berücksichtigung strenger Schutzmaßnahmen betreten. Durch tageweise Nutzung der Räumlichkeiten des Kolle 37 hatten mehr Schüler*innen die Möglichkeit, sich zu treffen.

Bewaffnet mit einem Hygieneschutzkonzept startete die gesamte Schulgemeinschaft in ein neues Schuljahr. Das Einschulungsfest fand diesmal nur in kleiner Runde mit den Paten statt.

Schweren Herzens haben wir uns von unserer Kapitänin Meta verabschiedet, die unsere Schule mitgegründet und aktiv mitgestaltet hat. Sie wurde bei strahlend schönem Wetter auf See vom Team gebührend gefeiert.

Dafür konnten wir zwei Mitarbeiter*innen und zwei FSJlerinnen aus Paris und Berlin neu in unserem Team begrüßen.

Wir bemühten uns sehr, die Schüler*innen aktiv in die Umsetzung der Hygienemaßnahmen einzubinden. So übernahmen Erstklässler*innen in der Aufräumzeit freiwillig das Klinkenputzen.

Durch das Tragen der Masken, regelmäßiges Lüften, Absauganlage, begrenzte Anzahl von Menschen in einem Raum, viele Ausflüge, Nutzung des Gartens und des Bauspielplatzes konnten wir einen halbwegs normalen Schulbetrieb aufrechterhalten. Die Schule für alle offen zu lassen, gelang uns auch bis zu unserem spektakulären „Bunten Abend“. Diesmal waren nur die Künstler*innen vor Ort in der Schule. Die restliche Schulgemeinschaft, Eltern/Großeltern und Ehemalige verfolgten das Ereignis live auf YouTube.



Netzwerk-Schule

Genehmigte Ersatzschule

Marchlewskistraße 40
10243 Berlinschule.netzwerkspielkultur.de

Die Netzwerk-Schule ist eine demokratische Gemeinschaftsschule. Sie achtet die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Dazu zählt insbesondere das Recht auf Selbstbestimmung bezüglich des Lernens und das Recht auf Mitbestimmung bezüglich der Organisation der Schule.

Team

18 Mitarbeiter*innen
2 Freiwillige im FSJ
4 Praktikant*innen

Kapazität

90 Schüler*innen
(1.-10. Klasse)



Was machen wir jetzt?



Abenteuerlicher Bauspielplatz Kolle 37

Wat'n Jahr! 2020 startete mit einer gekürzten Öffnungszeiten auf dem Abenteuerspielplatz – montags blieb der Platz geschlossen. Der Hintergrund liegt in den gestiegenen Personalkosten bei nahezu gleichbleibender staatlicher Zuwendung. Hier blieb nur die Möglichkeit der Stundenreduzierung.

Mit dieser Entscheidung konnten die Kinder sich nicht abfinden. Sie berieten sich in den wöchentlich stattfindenden Platzversammlungen und suchten als ersten Schritt den Kontakt zur Öffentlichkeit. Der erste Zeitungsartikel entstand und das Selbstvertrauen stieg. Weitere Pläne wurden geschmiedet – doch dann kam alles anders!

Der Abenteuerliche Bauspielplatz Kolle 37 musste „verschlossen“ bleiben und die Kinder (mitunter) zuhause ausharren – jetzt, wo doch alles auf dem Abenteuerspielplatz zu erblühen begann.

Es war so still, dass – wer hätte es sich ausmalen können – eine Fuchsfamilie auf dem Spielplatz einzog. Da kam uns die Idee, ein interaktives Hörspiel zu beginnen.

14. Mai: Unter Berücksichtigung eines Hygienekonzepts zur Eindämmung des Infektionsgeschehens und unter noch nie dagewesenen Umständen konnte der Bauspielplatz wieder öffnen.

Die Kinder und Jugendlichen mussten einen unterschriebenen Zettel ihrer Eltern mitbringen, um auf ihrem Spielplatz spielen zu dürfen und – was vermutlich noch viel ungewöhnlicher war – die Kinder mussten sich vor dem Besuch auf dem Bauspielplatz die Hände W-A-S-C-H-E-N. :-)

Feste Angebotsgruppen mit maximal fünf Kindern wurden gebildet. Die Gruppengröße wurde zum Glück schnell von 5 auf 10 und später auf 12 Kinder pro Mitarbeitenden angehoben.

So entstanden dennoch 2020 eine Skaterampe im Eingangsbereich sowie eine neue Hochebene zwischen Baubereich und dem Garten. Die Geschenk!Box zum angrenzenden Gehsteig wurde ausgebaut und erfreut sich nun noch größerer Beliebtheit im Kiez.

Besonders in den Vormittagsstunden wurde der Abenteuerspielplatz gezielt von diversen Schulen/Gruppen als außerschulischer Lernort aufgesucht. Auch die langjährige Kooperation mit dem MACHmit! Museum wurde weiter gepflegt.

Doch eines war relativ schnell absehbar – es würde keinen 30. Platzgeburtstag, ebenso wenig die Feier anlässlich des 30-jährigen Bestehens von Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V. oder ein Fest der Nachbar*innen, keine Fette Musike, kein AKiB Spielefest, keinen Wintermarkt o. ä. geben können.

Das Jahr endete aufgrund steigender Infektionszahlen leider wieder mit einer Obergrenze der Angebotsgruppen von maximal 5 Kindern pro anwesenden Mitarbeitenden. Doch wir werden weder Mut noch Innovationskraft verlieren, sondern sind motiviert, das Jahr 2021 selbstbewusst zu gestalten.

Wir bedanken uns bei allen, die mit uns ihre Ideen, Zeit, Visionen, kritischen Betrachtungen, Ängste und Freuden geteilt haben!

Ein gesonderter Dank gebührt allen Personen, die das Projekt mit finanziellen Spenden unterstützen konnten und damit ihre Solidarität mit dem Bauspielplatz zum Ausdruck brachten!



Abenteuerlicher Bauspielplatz Kolle 37

Kollwitzstraße 35
10405 Berlin

www.kolle37.de

Offenheit und Freiwilligkeit, Ganzheitlichkeit, Partizipation, Freiräume, pädagogische Begleitung, Lebenswelt- und Sozialraumorientierung sowie Geschlechtergerechtigkeit sind die Grundlage des Abenteuerplatzes. Kinder und Jugendliche können hier individuelle Primärerfahrungen beim Hütten bauen, Feuer machen und in traditionellen Handwerken sammeln. Während der demokratischen Platzversammlung, der Gartengestaltung oder der Tierpflege übernehmen die Besucher*innen Eigenverantwortung und lernen ökologisch und kooperativ zu handeln.

Team

5 Pädagogische Mitarbeiter*innen
1 Technischer Mitarbeiter
1 FÖJ
1 Praktikant*in
2 Ehrenamtliche

Öffnungstage

237 (davon 36 Tage als Online-Angebote und Zaungespräche während des 1. Lockdowns)

Kinderbesuche

Offene Arbeit/Kleingruppen-Angebote: 3.672
Vormittagsangebote (Kindergarten/Schule): 385
Wasserspielplatz: 3.724

Sonderöffnungszeiten in der Pandemie

Mo–Fr 13:00–18:30 Uhr (Sommer)
Mo–Fr 13:00–18:00 Uhr (Winter)
Der Familiensamstag entfiel.



Jugendfarm Moritzhof

Das Jahr 2020 begann völlig normal, und was uns in der Folge erwarten würde, war nicht abzusehen. Am 28. Februar feierten wir gemeinsam Fasching auf dem Hof zum Thema „Kunterbunte Party...“. Niemand von uns ahnte, dass dies erst einmal für lange Zeit die letzte große Party auf dem Moritzhof sein würde.

Relativ plötzlich und unvorbereitet traf unsere Einrichtung dann am 16. März der Lockdown in der Corona-Pandemie. Ab sofort mussten wir ohne die Kinder und Jugendlichen unsere Tiere versorgen, Online-Angebote aus dem Hut zaubern, Kontaktangebote neu entwickeln. Eine große Herausforderung, denn unsere Klientel ist in der Regel nicht in den neuen Medien zu Hause. Und dies ist ja auch eine unserer pädagogischen Zielstellungen: Kinder an die frische Luft und weg von der Technik.

Schön war, dass die Kinder und Jugendlichen uns auf ihren täglichen Spaziergängen besuchten und so entstanden unsere „Zaungespräche“. Ein weiteres Angebot etablierte sich schnell: Am Gartentor konnten die Kinder Bastelmaterial für ein auf der Homepage eingestelltes Bastelprojekt abholen. Es gab jede Woche ein neues Angebot: Grünes für die Fensterbank, Nähprojekte zu Ostern, Insektenhotel für den Balkon und mehr.

Parallel nutzten wir die Zeit zur Umsetzung langer geplanter Veränderungen im Spielhaus, um mehr Aufenthaltsräume zu schaffen.

Am 12. Mai durften wir unter strengen Auflagen den Hof für Kinder und Jugendliche öffnen. Ein Hygienekonzept und das Tragen von Masken gehörten dazu.

Ende Juni ging Karsten für ein halbes Jahr in Elternzeit und wurde durch Lukas Hanke würdig vertreten. Sogar das Schmieden konnte mit Lukas weiter stattfinden.

Ab März verstärkte unser neuer Kollege Marco Steckling den Tierbereich und im Oktober fing Catrin Gruner bei uns zu arbeiten an.

Bedingt durch die Pandemie fanden die meisten Angebote im Außenbereich statt. Dazu zählten Schmieden, Hüttenbau, Tierpflege, Ziegenschule, Töpfern und Korbflechten.

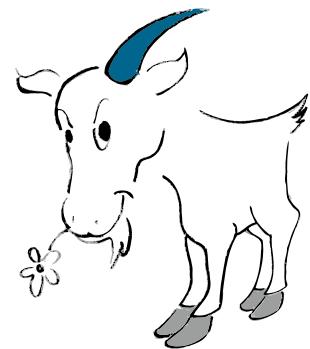
Christl und einige der größeren Kinder erneuerten den marode gewordenen Hühnerzaun und besserten das Ziegenauslaufgehege aus. Christls tolle Planung und die unermüdliche Hilfe der Kinder und Jugendlichen ermöglichten die Fertigstellung innerhalb einer Woche.

Ende Oktober/Anfang November bauten wir alle gemeinsam am Rand des Paddocks einen großen Zaun mit einem Umgang in Podestform. Joachim und Birgit pflanzten gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen den Bau und die Umsetzung der Idee. Möglich wurde dies durch eine kurzfristige finanzielle Förderung der Stiftung Pfefferwerk. Die feierliche Eröffnung fand am 27. November auf dem Paddock statt.

In der kalten Jahreszeit besuchte uns „unser“ Fuchs immer häufiger. Leider erwischte er dann schließlich eine unserer Hennen, obwohl die Kinder in der Nähe waren. Dies war ein traumatisches Ereignis und gab viel Gesprächsstoff.

Ein gespendeter Weihnachtsbaum, komplett mit Schmuck und Lichterkette, schmückte unseren Hof weihnachtlich. Am 15. Dezember fand dann die Weihnachtsfeier für Kinder und Jugendliche am Lagerfeuer statt. Der 18. Dezember war unser letzter Öffnungstag und es gingen erst einmal alle in die Weihnachtsschließzeit.

So ging ein ereignisreiches und denkwürdiges Jahr zu Ende.



Jugendfarm Moritzhof

Schwedter Straße 90
10437 Berlin

www.jugendfarm-moritzhof.de

Hier können Kinder und Jugendliche freiwillig, selbstbestimmt, kostenfrei sinnstiftende Freizeitangebote nutzen. Wir nehmen Kinder und Jugendliche ernst und halten im stadtverdichteten Raum Möglichkeiten zur Nutzung von handwerklichen und tiergestützten Projekten bereit.

Team

4 Pädagogische Mitarbeiter*innen
2 Technische Mitarbeiter*innen
2 FÖJ
1 BFD
6 Schülerpraktikant*innen
5 Praktikant*innen (Ausbildung/Studium)
4 Ehrenamtliche

Öffnungstage

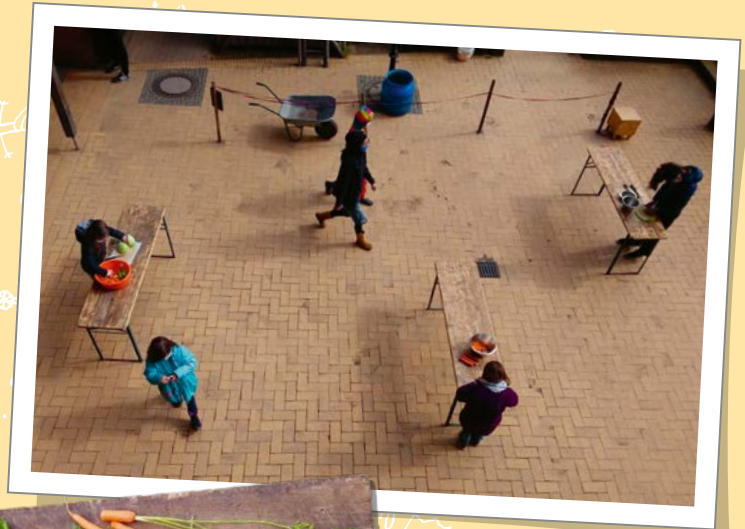
248 (davon 35 Tage als Online-Angebote und Zaungespräche während des 1. Lockdowns)

Kinderbesuche

Offene Arbeit/Kleingruppen-Angebote: 4.230
Vormittagsangebote (Kindergarten/Schule): 345

Sonderöffnungszeiten in der Pandemie

Mo–Fr 13:00–18:30 Uhr (Sommer)
Mo–Fr 13:00–18:00 Uhr (Winter)
Der Familiensamstag entfiel.



Kinder- und Jugendclub im Gartenhaus

2020 – was für ein Jahr

Im Januar sind wir mit einer tollen, von den Kindern selbst organisierten Disco schwungvoll ins neue Jahr gestartet. Im März dann überall rot-weißes Absperrband, Absagen über Absagen und Fragen über Fragen. Eine der wichtigsten Fragen: Wie können wir trotzdem den Kontakt zu unseren Besucher*innen behalten? Neue Wege gehen war die Devise. Wir haben Briefe an unsere Besucher*innen geschrieben, mit Rätseln, Spielen, Bastelideen usw., und verteilt. Per Fenster gab es „Basteln to go“-Angebote (unsere Kinder konnten sich Bastelmaterial und Ideen abholen) und sehr viele Gespräche.

Ab Mai wurde es dann besser. Nachdem wir ein Hygienekonzept für den Jugendclub erstellt hatten, konnten wir für angemeldete Kinder Angebote durchführen und auch der offene Bereich konnte gebucht werden. Eine*r unserer Mitarbeiter*innen war immer an der „Rezeption“ und koordinierte die Anmeldungen und verwaltete die notwendigen Angaben für das Gesundheitsamt. Auf unserer Webseite und auf dem Blog des Medienzentrums Pankow haben wir immer aktuell über unsere Möglichkeiten informiert. Ein hoher logistischer Aufwand, aber es hat sich gelohnt. Viele Kinder haben den Club gebucht und konnten somit ihre Freizeit einigermaßen unbeschwert verbringen.

In jeder erst einmal nachteiligen Situation das Positive finden – das hat uns angetrieben.

Keine Fête de la Musique, keine Maries Bühne – und das im 25. Jubiläumsjahr der Fête de la Musique? Nein!!! Mit enorm viel Engagement und viel Lernen haben wir unsere 14. Bühne veranstaltet. Auf der Brücke (unserem Notausgang) haben wir fünf Bands von African Percussion über Cuba Latin, Rap bis Songwriterin via Livestream einem weltweiten Publikum präsentiert. Das Fêtekomitee und die

Musik Board Berlin GmbH haben uns dabei unglaublich mit Tipps und Finanzen unterstützt.

Keine Genehmigung, unsere Skimboardbahn aufzubauen? Ab Juli 2020 endlich die offizielle Genehmigung. Mit gutem Hygienekonzept konnten die Kinder wieder boarden – fast Ostseefeeling!

Schon mal was von Zoommeeting gehört? Dieses Jahr hat uns im Bereich Mediennutzung ordentlich weitergebildet. Wir kennen nun einige Möglichkeiten, auch online mit unseren Besucher*innen und Kolleg*innen in Kontakt zu bleiben.

Nicht so viele Kinder dürfen in die Einrichtung? Ja, aber dafür war der Kontakt viel intensiver. Die Kinder konnten ihre Wünsche und Bedürfnisse leichter umsetzen. Es gab Zeit und Raum, um so richtig viel Neues auszuprobieren: Acryl Pouring, Seife herstellen, Mund- und Nasenbedeckungen aus fröhlichen Stoffen nähen und verschenken, Glückssteine schleifen...

Kein Adventsfest mit vielen Besuchern? Ja, aber dafür gab es in der Vorweihnachtszeit von Montag bis Freitag täglich eine Stunde Weihnachtsstimmung zum Ansehen (Theater Open Air), Mitmachen (Weihnachtslieder mitsingen) und Mitnehmen (kleine, von den Kindern selbst gebastelte Geschenke). Bereits Ende November sind unsere fleißigen Wichtel im Kiez unterwegs gewesen und haben Lose für die Adventstombola verteilt. So konnten wir zum Jahresausklang etwas zur Aufheiterung der Gemüter beitragen – es hat uns allen viel Spaß bereitet.

Gartenhaus
Jugendclub

Kinder- und Jugendclub im Gartenhaus

Winsstraße 49
10405 Berlin

www.gartenhaus-wins49.de

„Hilf mir, es selbst zu tun“
Maria Montessori

Team

4 Pädagogische Mitarbeiter*innen

Zielgruppe

Offen für Menschen ab Klassenstufe 5
bis 18 Jahre

Öffnungszeiten

Mo–Fr 13:00–20:00 Uhr
Jeden zweiten Sonnabend im Monat
„Offener Samstag“



MACHmit!-Museum für Kinder

Das Jahr 2020 war für das MACHmit!-Museum vieles – aufregend, bereichernd, aber vor allem herausfordernd und existenzbedrohend. Bedingt durch die Corona-Pandemie öffneten wir unsere Türen insgesamt nur für vier Monate. Die Ausstellung „Auf dem Holzweg“ konnten wir leider viel weniger Menschen nahebringen, als wir es uns gewünscht hätten. Und auch unsere Sonderausstellung „Weißt du, wie der Hase läuft?“, die vollständig aufgebaut war, musste die Türen geschlossen halten, nur Stunden vor der Eröffnung.

Stattdessen boten wir vor unserer Tür Soli-Aktionen auf der Piazza und Bastelsets an und luden auf unserer Website MACHmit! Werkstätten in Videoform hoch, damit man, wenn schon nicht im Museum, wenigstens zu Hause tüfteln kann.

Bis Anfang 2020 zeigten wir die Sonderausstellung „Was ist ein Kerzenmeer?“ zum Thema 30 Jahre Friedliche Revolution. Kinder sprachen mit Menschen, die dabei waren und stellten ihre Fragen über eine für sie völlig unbekannte Zeit. Das zugehörige Filmprojekt fing das Gefühl des „Etwas verändern wollen“ ein und wurde mit dem Deutschen Generationenfilmpreis ausgezeichnet.

Unser Kinderrechte-Mobil Astrid war in diesem Ferien-Sommer Gold wert, da wir unsere Kinderrechte-Werkstätten und Workshops auf diese Weise mit dem nötigen Abstand und draußen anbieten konnten. Wir diskutierten, lasen, schauten Filme und stellten uns viele Fragen, zum Beispiel, wann die Kinderrechte ins Grundgesetz kommen. Unser gemeinsamer Kinderrechte- und Ferien-Workshop mit dem Kolle 37 konnte trotz Pandemie stattfinden. Auch landeten viele Holzklötze nach Abbau unserer „Auf dem Holzweg“-Ausstellung auf dem Lagerfeuer vom Kolle 37.

Doch trotz all dieser hoffnungsspendenden Erlebnisse ist ein Museum ohne Publikum einfach nicht dasselbe. Deshalb bereiten wir hinter verschlossenen Türen aktuell unsere neue Ausstellung „Bücher sind Lebensmittel“ vor. Wir können es kaum erwarten, bald wieder Besucher*innen zu haben. Denn wenn 2020 eines gezeigt hat, dann, dass es im MACHmit! Museum ohne Kinder zu still ist.



Dreharbeiten zu „Was ist ein Kerzenmeer?“

**MUS
KOLLE**
MACHmit!
Museum für Kinder

MACHmit! Museum für Kinder

Senefelderstraße 5
10437 Berlin

www.machmitmuseum.de

Das MACHmit! Museum für Kinder zeigt interaktive Ausstellungen zu vielfältigen Themen, flankiert von dem einzigartigen Kletterregal, Werkstattangeboten, der internationalen Bücherwunderkammer und der altherwürdigen Museumsdruckerei. Fest zum Haus gehört für uns die Auseinandersetzung mit den UN-Kinderrechten.

Team

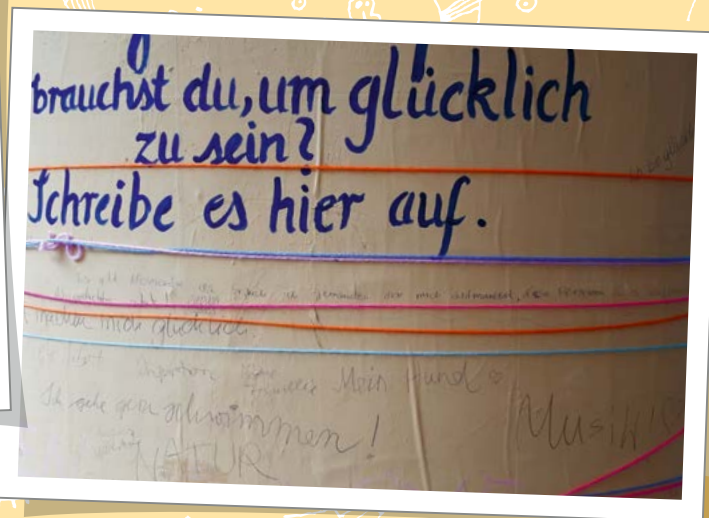
13 Mitarbeiter*innen

Zielgruppe

Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren

Öffnungszeiten

Aktuelle Infos unter www.machmitmuseum.de



Adressen unserer Einrichtungen

Kindergärten

Kindergarten am Hirschhof

Eberswalder Straße 11/12 | 10437 Berlin
Tel (030) 448 44 50
hirschhof@netzwerkspielkultur.de
www.kindergarten-am-hirschhof.de

Kindergarten Sonnenhügel

John-Schehr-Straße 35 | 10407 Berlin
Tel (030) 420 230 10
sonnenhuegel@netzwerkspielkultur.de
www.sonnenhuegel-berlin.de

Horte

Hort im Gartenhaus

Winsstraße 49 | 10405 Berlin
Tel (030) 443 191 91
gartenhaus@netzwerkspielkultur.de
www.hort-im-gartenhaus.de

Netzwerkhort

Christburger Straße 7 | 10405 Berlin
Tel (0157) 844 950 54
hort.marie@netzwerkspielkultur.de
netzwerkhort.an-der-marie.de

Herausgeber

Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V.

Lychener Straße 74 | 10437 Berlin
Tel.: (030) 446 778 550
info@netzwerkspielkultur.de
www.netzwerkspielkultur.de

© Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V.

Schule

Netzwerk-Schule

Marchlewskistraße 40 | 10243 Berlin
Tel (030) 403 933 40
schule@netzwerkspielkultur.de
schule.netzwerkspielkultur.de

Offene Arbeit

Abenteuerlicher Bauspielplatz Kolle 37

Kollwitzstraße 35 | 10405 Berlin
Tel (030) 442 81 22
kolle37@netzwerkspielkultur.de
www.kolle37.de

Jugendfarm Moritzhof

Schwedter Straße 90 | 10437 Berlin
Tel (030) 440 24 220
moritzhof@netzwerkspielkultur.de
www.jugendfarm-moritzhof.de

Kooperation

Kinder- und Jugendclub im Gartenhaus

Winsstraße 49 | 10405 Berlin
Tel (030) 443 191 98
info@gartenhaus-wins49.de
www.gartenhaus-wins49.de

MACHmit! Museum für Kinder

Senefelderstraße 5 | 10437 Berlin
Tel (030) 747 782 00
info@machmitmuseum.de
www.machmitmuseum.de

Beitrag Seiten 7–15
mit freundlicher
Genehmigung von

unerzogen
Magazin



Abschiedsgruß

2005 übernahm Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V. die Trägerschaft für den kleinen Kindergarten in der Käthe-Niederkirchner-Straße 29. Die Räumlichkeiten im Erdgeschoss eines typischen Wohnhauses in Prenzlauer Berg verteilten sich über Vorderhaus, Seitenflügel und Gartenhaus. Das war für die Arbeit nie einfach, aber wir haben es mit Kreativität und Engagement vielfach ausgeglichen. Letztlich waren es aber die besondere räumliche Struktur und die damit verbundenen hohen

Kosten, die uns zwangen, im Juli 2020 den Kindergarten zu schließen.

Das Team vom Kindergarten Käthe durfte in all den Jahren viele Kinder durch ihre Kindergartenzeit begleiten. Es gab ihnen die Möglichkeit, selbstbestimmt und geborgen die Vielfalt der Welt zu entdecken. Ohne die Unterstützung, das Verständnis und Vertrauen der Eltern wäre unsere Arbeit nicht möglich gewesen.

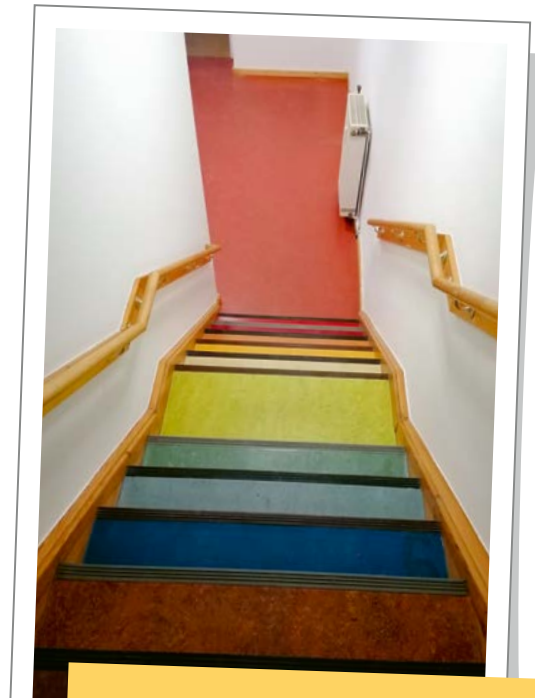
Dafür sind wir dankbar.

Wir konnten allen Kindern und Kolleg*innen das Angebot machen, in unserem Kindergarten am Hirschhof eine neue „Heimat“ zu finden. Wir wünschen allen „Käthen“ das Beste – für welchen Weg auch immer sie sich entschieden haben.

Die Geschäftsführung von Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg e.V.

Leer und weiß gestrichen

So ungewohnt präsentiert sich die „Käthe“ zum Abschied.



Danke an unsere Mitarbeiter Peter, Dennis und Peter, die dafür unermüdlich geräumt und gemalert haben!

